

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,30 M. einschließlich Frangolohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterleffen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeilzeile oder deren Raum 25 Pf., im Restameteil 50 Pf., Chiffrenzeilen und Radwechselungen 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delbrueck 9. —

Nr. 39

Freitag den 16. Februar 1917

43. Jahrg.

## Der U-Bootskrieg in vollem Gange. Amerika in der Sackgasse. — Im Westeancesei-Abchnitt russische Stellungen gestärkt; über 1200 Gefangene eingebracht. — Angriffe der Italiener im Gernabogen gescheitert.

### Amerika und die Neutralen.

Die Freude unserer Feinde über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich war nur von kurzer Dauer. Wilson hat sich in seiner Hoffnung, daß alle neutralen Staaten seinem Beispiel folgen würden, gründlich getäuscht. Selbst die südamerikanischen U.-B.-Staaten (Argentinien, Brasilien und Chile), die dem Einfluß und Druck der nordamerikanischen Regierung besonders stark ausgesetzt sind, zeigen keine Neigung zum Abbruch der Beziehungen mit uns. Die Wahrung ihrer Rechte und Interessen mit uns. Die Wahrung ihrer Rechte und Interessen mit uns. Die Wahrung ihrer Rechte und Interessen mit uns.

Das deutsche Entgegenkommen gegen die neutrale Schifffahrt durch ihren Zweck dienliche Änderung der Grenzen des Sperrgebietes hat sichlich beruhigend gewirkt. Die Erkenntnis, daß es für Deutschland von dem einmal gefassten Beschlusse kein Zurück mehr gibt und die tatsächlichen Erfolge unserer U-Boote werden die Neutralen in ihrem Verhalten weiter stützen und dem Präsidenten Wilson mehr und mehr zeigen, daß er in gänzlicher Unkenntnis der Kriegstage und der europäischen Verhältnisse einen mindestens vorläufigen Schritt unternommen hat, den er heute wahrscheinlich selbst gern umgekehrt machen möchte. Er wird auch erkennen müssen, in einen wie unlöslichen Widerspruch er sich durch seinen Vorschlag verwickelt hat, die Nationen sollten den Grundlag von Monroe annehmen, der für die freie Selbstbestimmung der Nationen eintritt. Während die Monroe-Doktrin noch jetzt leitet, während politischer Grundlag der Vereinigten Staaten ist, wonach keiner europäischen Macht eine Einwirkung in Amerika gestattet sein soll, wogegen sich die Vereinigten Staaten jeder Einmischung in Europa enthalten, steht Wilsons Vorgehen in direktem Gegensatz zu der Monroe-Doktrin, die sich vielmehr gerade die neutralen europäischen Staaten mit ihrer unabhängigen Ablehnung des Wilsonschen Vorschlages zu eigen gemacht haben. Der dänische Literaturhistoriker Georg Brandes weist Wilson auch noch einen Widerspruch mit einem anderen seiner Vorgänger nach, indem er nicht ohne treffende Ironie bemerkt: „Hätte Wilson nach Washingtons Beispiel von Anfang an jedermann in den Vereinigten Staaten verboten, irgend einen Kriegführenden Waffen und Munition zu liefern oder zu verkaufen, so wäre der Frieden längst eingetreten.“ Ob Wilson diesen Ratsschlag befolgt und von seinem zwecklosen Eifer „genialer“ Lösungen („Frieden ohne Sieg“) zu dem wirklichen der genauen Handlungen übergeht, können wir getrost abwarten. Wir haben unser Ziel erkannt und lassen uns den Weg dazu von niemandem verküppeln. Die europäischen Neutralen lassen zum Leidwesen Wil-

sons auch keine Neigung hierzu erkennen, denn die bisherigen Erfahrungen in diesem Kriege haben nur zu deutlich gezeigt, daß des ersten Napoleons Worte: „Die Verbündeten Englands sind immer seine Opfer gewesen“ ihre gesichtliche Wahrheit noch nicht verloren haben.

### Deutschland und Amerika nach dem Abbruch der Beziehungen.

#### Kein Jurid in Laubhooftkrieg!

In der neutralen Presse wird eine Fernmeldung verbreitet, wonach Deutschland die Schweiz ersucht haben soll, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß sie nach wie vor bereit sei, mit den Vereinigten Staaten über die mit dem U-Bootskrieg zusammenhängende Sperrgebietserklärung zu unterhandeln, sofern die Handelsperre gegen England dadurch nicht berührt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem schweizerischen Gesandten Ritter daraufhin mitteilen lassen, daß sie nicht in Unterhandlungen eintreten könne, ehe Deutschland kein nach der „Suisse“ Angelegenheit geschehenes Versprechen wieder in Kraft gesetzt und keine Unterhandlung über die Verhängung des Laubhooftkrieges zurückgezogen habe.

Dieser Meldung liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Der deutschen Regierung war durch die Schweiz ein Telegramm des schweizerischen Gesandten in Washington übermittelt worden, in dem der Gesandte sich erbot, falls Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die Sperrgebietserklärung zu vermitteln, weil dadurch die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika verhindert werden könne.

Die schweizerische Regierung ist daraufhin gebeten worden, ihren Gesandten in Washington dahin zu verständigen, daß Deutschland nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei, falls die Handelsperre gegen unsere Feinde, also nicht nur gegen England, dadurch unberührt bleibe. Wie sich von selbst versteht, hätte sich Deutschland auf derartige Verhandlungen nur unter der Bedingung einlassen können, daß zunächst die diplomatischen Beziehungen zu Amerika und uns wieder hergestellt worden wären. Als Gegenstand der Verhandlungen könnten lediglich gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiet des amerikanischen Personenverkehrs in Betracht gekommen sein, die dadurch dem unbeschränkten U-Bootskrieg über unsere Feinde verhängte Sperre der überseeischen Zufuhr, würden weiterhin, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen mit Amerika wieder hergestellt worden wären, unter keinen Umständen gelockert werden sein.

In der Antwort an den schweizerischen Gesandten in Washington ist dieses ja auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen, wie schon wiederholt von anderer Stelle erklärt worden ist, gibt es in der vorstehenden Durchführung unseres U-Bootskrieges gegen die gesamte überseeische Zufuhr für uns kein Zurück.

Aus Washington wird gemeldet: Der Wortlaut von Lansing's Antwort auf die Mitteilungen des schweizerischen Gesandten über die deutsche Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen war folgender:

Der Präsident titelt mich über Bestätigung des Empfanges des Memorandums, das Sie die Güte hatten, mir am 11. d. M. zu senden, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit der deutschen

Regierung über irgendwelche Fragen, die Sie zur Beratung vorschlagen würden, gerne beraten will, wenn Sie Ihre Proklamation vom 31. Januar zurücknimmt, worin Sie plötzlich alle vorhergehenden Mitteilungen und die Versicherungen widerrufen, welche Sie der Regierung der Vereinigten Staaten am 4. Mai 1916 gegeben hatte, daß aber die amerikanische Regierung der Ansicht sei, daß sie nicht in eine Vereinigung mit der deutschen Regierung über die Politik der U-Bootskriegführung gegenüber Neutralen, welche Sie jetzt betolge, einlassen kann, es sei denn, daß die deutsche Regierung sich ihrer Versicherungen vom 4. Mai erinnert und nach seinen Versicherungen verfährt.“

#### Wilson's Pläne.

Die Agentur Radio berichtet aus Washington: Wilson hätte längere Unterredungen mit Lansing. Er behauptet sich auch sehr oft mit dem Kriegs- und dem Marineminister, Oberst Soper, komme häufig ins Weiße Haus, obwohl aber wie gewöhnlich das größte Stillkloßeln. Die unmittelbare Umgebung Wilsons behauptet, daß der Präsident nicht entschlossen ist, nach einem deutlichen Virence gegen die amerikanische Flotte den Krieg zu erklären. Im Falle der Verlesung eines amerikanischen Schiffes werde er vom Kongress die Annahme eines Gesetzes verlangen, das die Bewaffnung der amerikanischen Handelsdampfer gestattet. Es würde dann zu einer gewaltigen Jagd der amerikanischen Schiffe auf die deutschen U-Boote kommen, der eine amtliche Kriegserklärung in kurzer Zeit folgen würde.

Sausbarn brachte im amerikanischen Senat eine Gesetzesvorlage ein, welche bestimmt, daß die Häfen den Kriegsschiffen der Alliierten, welche Handelschiffe begleiten, offen bleiben sollen. Weiter sollen solche Kriegsschiffe das Recht haben, in den amerikanischen Gewässern zu patrouillieren, um nach den deutschen Kaperschiffen zu suchen. Wie verlautet, dürfte die amerikanische Regierung dem Antrage zustimmen, weil dadurch Maßnahmen getroffen werden, um dem ungeliebten U-Bootskrieg zu steuern. Sausbarn legte in seiner Begründung, daß die Vorlage in dem jetzigen Krieg ihre Wirkung tun könnte, ohne daß die Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg zu erklären brauchen.

#### Amerikanische Gegenliebe.

Aus Annapolis wird der „Spruch-Korrespondent“ gemeldet: Die letzten aus Washington eingetroffenen Nachrichten betonen, daß innerhalb des amerikanischen Kabinetts starke Gegenliebe vorhanden sind, die auf die Haltung des Staatsdepartements zurückzuführen werden. Die Mehrheit des Kabinetts ist unzufrieden mit dem Staatssekretär Lansing, der die Haltung des Staatsdepartements zurückzuführen werden. Die Mehrheit des Kabinetts ist unzufrieden mit dem Staatssekretär Lansing, der die Haltung des Staatsdepartements zurückzuführen werden. Die Mehrheit des Kabinetts ist unzufrieden mit dem Staatssekretär Lansing, der die Haltung des Staatsdepartements zurückzuführen werden.

#### Gar! Westwärts Heimkehr.

Ein New Yorker Telegramm an die Bodenbogener Staatsanwaltschaft berichtet, daß alle Verhandlungen bezüglich der Abreise des deutschen Dampfers „Friedrich VIII.“ nun zu Ende gebracht seien. Der Dampfer wird außer dem Großen Vornort mit seiner Gemahlin und den deutschen diplomatischen Konsularen Beamten auch andere Reisende, sowie Ladung mitführen; im ganzen wird sich die Zahl der Reisenden auf tausend belaufen. Der Dampfer verläßt New York höchstwahrscheinlich Mittwoch und geht sofort nach Halifax, wo die Durchsuchung stattfindet. Er nimmt dann seinen Kurs direkt nach der norwegischen Küste, wo er Christiansand anlaufen wird.





# Zur Konfirmation und Prüfung

empfehle ich meine **grosse Spezial-Abteilung** für

## :-: Knaben- und Burschen-Konfektion :-:

In allen Farben, Formen und Grössen.



Meine Konfektion ist durch rechtzeitigen Einkauf sehr preiswert und zeichnet sich durch tadellosen Sitz und gute Verarbeitung aus.



Ich biete die grösste Auswahl bei anerkannter Preiswürdigkeit.

Neumarkt 18  
Tel. 332

# H. Taitza

Neumarkt 18  
Tel. 332.

### Bekanntmachung.

Genoss Artikel 68 der Reichsverfassung, §§ 4, 1b des Gesetzes über den Besetzungszustand und dem Gesetz vom 11. 12. 1915 betreffend die Veränderung des Gesetzes über den Besetzungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:

1. Sämtliche in staatlichen und privaten Kesselfeuerungsbetrieben beschäftigten Personen, die in den letzten vier Jahren nicht mit Erfolg gemipft sind, haben sich der Schutzpockenimpfung zu unterziehen.
2. Beim Auftreten von Fokuserkrankungen haben ferner auch alle anderen Personen, sofern ein bestimmter Arzt die Schutzpockenimpfung für nötig erachtet, sich dieser zu unterziehen.

Insbesondere werden die Polizeibehörden des Korpsbezirktes ermächtigt, mit Zustimmung des beantragten Arztes im öffentlichen Interesse die Veranlassung der Schutzpockenimpfung zwangsweise durchzuführen zu lassen.

Wer sich weigert, der angedeuteten Schutzpockenimpfung sich zu unterziehen, oder zu einer solchen Weigerung ansporndert oder anreizt, wird, wenn die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Die Arbeitgeber sind bei Vermeidung der oben angeführten Strafe verpflichtet, auf Anordnung der Polizeibehörde zu gestatten, dass die Impfstungen an den Arbeitstätten ausgeführt werden.

Magdeburg, den 6. Februar 1917.

Der Kommandierende Kommandierende General des IV. Armeekorps: Frhr. v. Lyncker.

General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Jeden Dienstag und Freitag,  
von 12 Uhr ab, fallen meine  
Sprechstunden aus.**

**Denkst Hubert Totzke.**

### Gewinn-Auszug

9. Preuss.-Städt. (235 Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie  
2. Klasse, 2. Ziehungstag, 14. Februar 1917.

Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, von zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.

- 2 Gewinne zu 10000 M 4250
- 4 Gewinne zu 8000 M 118188 203130
- 4 Gewinne zu 1000 M 82678 218107
- 10 Gewinne zu 600 M 110263 100932 133032 169923 161900
- 10 Gewinne zu 400 M 8725 47909 87417 88068 208847
- 30 Gewinne zu 300 M 1281 16686 29232 95490 76443 114242
- 124218 163713 164970 170670 190963 192677 186243 127193
- 70 Gewinne zu 200 M 16208 20793 28078 31813 38854 40532
- 43271 69648 69005 61818 67584 73963 81583 82561 86841 66195 102854
- 107222 112012 116382 119125 121160 147929 148374 151470 152160
- 154506 168820 162871 167123 172928 182850 161270 195191 109701
- 212641 218206 216003

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 50 Mark gezogen.

- 2 Gewinne zu 60000 M 40783
- 2 Gewinne zu 20000 M 13864
- 4 Gewinne zu 10000 M 129316
- 4 Gewinne zu 500 M 3793 140900
- 10 Gewinne zu 400 M 16941 51637 165119 106493 108746
- 24 Gewinne zu 300 M 320 4569 12465 40742 87705 68789 61661
- 103310 13917 143354 374953 176476
- 10 Gewinne zu 200 M 2617 8300 23581 24301 28468 36070 43708
- 40282 51087 66608 72601 82311 108480 108722 110684 110133 121289
- 120833 128850 141658 149780 160890 164089 151852 163610 192697
- 194127 198110 204065 217719

Die Ziehung der 3. Klasse findet statt am 18. und 19. März 1917.



## Vortragsabend

Sonnabend den 17. Februar 1917, abends 8 Uhr  
im „Tivoli“.

### Rezitationen und musikalische Vorträge

von Mitgliedern des Stadttheaters in Halle.

Mitwirkende:

Fräulein Darp, Fräulein Becker, Fräulein Tander, Herr Ernesti, Herr Fischer und Herr Kapellmeister Nöhren.

**Eintrittskarten:** an der Abendkasse (Eröffnung 7/8 Uhr) zum Preise von 2 Mark (I. Platz), 1,25 Mk. (II. Platz), 0,50 Mk. (III. Platz), im Vorverkauf bei Herrn E. Fränkert, Kleine Ritterstrasse, zum Preise von 1,75 Mk. (I. Platz), 1 Mk. (II. Platz), 0,40 Mk. (III. Platz).

Der Mobilmachungs-Ausschuss vom Roten Kreuz.

### TIVOLI Direkt. Ost. Sägeel.

Sonntag den 18. Februar cc., abends 7/8 Uhr  
Kollo's großer Schinger! Prädigt ausgefattet!

Mit Orchester! Mit Orchester!  
Reizende Musik, Gefangs- und Tanznummern!

### Filmzauber.

Wisse mit Gelasse in 4 Bildern von H. Bernauer und H. Schärer. Mund von Walter Kollon. W. Bettfischer.

Im 2. Bild die große Kino-Aufnahme der Stadt bei Leipzig mit Melodram.

Hebliche Preise! Vorverkauf bei G. Fränkert, hier, bis Sonntag 1 Uhr. Sonntag 4-5 Uhr im Kollo.

Nachmittag 7/4 Uhr großer Jubel und Trubel!  
**Tischlein deck dich, Eslein streck dich, Knäppel aus dem Sack.**

Leuchtiges Kindermärchen in 6 Akten von G. Driehen.  
Breite wie üblich.

Vorverkauf Sonntag 12-1 Uhr im Tivoli.

Flechtenleiden.  
Prospekt gratis  
Halle-S. 169.

Dauerberechtigung,  
Reichspatent.  
Sanitäts-Depot,  
Halle-S. 169.

## 1 Lehrling

suche zu Eltern unter günstigen Bedingungen bei sofortiger Bezahlung, wenn nötig auch in Post und Logis.

O. Rössberg Nacht.  
(Früh seine),  
Goldschmied.

## 2 Frauen zur Schenkenarbeit

gesucht.  
L. Weniger,  
Diere Breite Straße.

Ein er Wittwer (Professioner), Ende 20er, wünscht mit junger Dame in Bekanntschaft zu treten zwecks baldiger Heirat.

Wittwe mit Kind nicht angehöhl. am liebsten vom Bande. Offerten, wenn möglich mit Bild, unter Nr. 100 2 1 post-lagernd Berlinburg.

Junge Kriegswitwe mit guter Handschrift sucht Beschäftigung als Schreibhilfe.

Werte Off. unter: "Schreibhilfe" an die Exped. d. Bl. zu richten.

Alte, jung. Mädchen (10 J. u. 2.) wünscht

gute Stellung

(1. April) als einj. Stütze, welche sich t. Arbeit beugt. Im Nähen bewand. Selbige war noch nicht in Stellung.

Werte Off. erbittet unter M.100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. März ein

Stubenmädchen mit guten Kenntnissen.

Frau v. Bose,  
Ober-Grantschen.

Lebhaftes gesundes

Mädchen

für besseren bürgerlichen Haushalt mit Kindern bei gutem Lohn u. Rose 1. April event. früher gef. Zimmeln. Halle, Landwehrstr. 61.

Besseres Mädchen,

1. März für Hausarbeit und ein Kind gesucht. Kenntnisse im Nähen, Blättern und Servieren erwünscht.

Frau Fauly, Halle, Reifstr. 75.

Mädchengesuch!

Zum 1. März wird ein beschriebenes, fleißiges

Gausmädchen,

welches in feineren Häusern gedient, für seinen Haushalt gesucht.

Näheres Sekretärin Miesch, Halle a. S., Alte Bromenade 61, Portal 1

Eine Aufwartung

für Vormittagsstunden gesucht

Gothorferstr. 147.

Junges, chliches Mädchen als Aufwartung

für vormittags sofort od. 1. März gesucht

Bismarckstr. 71.

Zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen April bei gutem Lohn gesucht.

Frau Eberard Günther, Brunnenstr. 20.

Ein Palet Stoff gefunden. Abzuholen Margaretenstr. 1.

Der Vormarsch der Donau-Armee von Buzarest auf Braila.

Die Verfolgungskämpfe östlich Buzarest. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir folgende Schilderung: Am 6. Dezember war die Festung Buzarest besetzt worden. Der Heeresgruppe von Madenau war als Ergebnis größtenteils entwohnen und energisch durchgeführte Operationen eine vollständige Frucht in den Sack gefallen, aber das entscheidende strategische Ziel war damit noch nicht erreicht. Mit kühnem Entschluß gegen die Regimenter in räumlicher Nähe durch die festlich bestimmten Straßen der Hauptstadt — hinaus in die walachische Ebene. Die inneren Flügel der beiden Armeen hatten am 6. Dezember Buzarest durchzogen, ohne daß es zu Straßengefechten kam. Sie nahmen ohne Verweilen die Verfolgung des fliehenden Gegners auf. Am Mittnachtsbesitzigen Tages hatten Truppen des Generals von Falkenberg aus dem letzten Widerstand des verbleibenden Gegners westlich Buzarest gebrochen und diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt gesichert. Es wurde ein rascher Vorstoß auf Buzarest befohlen. Der Gaf, den die zwischen Buzarest und dem See sich ausgebreitete walachische Ebene bildet, sollte gewissermaßen durch Druck von Gheorghiu her ausgeübt werden. Der Donau-Armee die mühsame Aufgabe zu, mit der auf Buzarest-Militär-Sarat im dringender 9. Armee in einer weitläufigen Einfriedenung Schritt zu halten. Da an den größeren Abschnitten mit festigem Widerstand zu rechnen war, war die Leistung der Heeresgruppe darauf bedacht, durch ein kräftiges Vorwärtsschieben des linken Flügels die besetzten Zentren der Ebene ihres Wertes zu berauben. Die Schlinglinie des geschlossenen Ringes des letzten Widerstands mußte sich haben ihre Wirkung auch auf die Dobrußa-Front ausgeübt. Am 5. Januar 1917, einen Monat nach der Einnahme von Buzarest, war der See erreicht und die Donau von Giurgiu bis Braila, also auf einer Strecke von etwa 200 Kilometer, dem See gleich entzogen.

Die Verteidigungskraft des Feindes war zunächst gering. Die rumänischen und russischen Verbände hatten vor Buzarest in den schweren Schloßmauern Ankerlager für verächtliche Schlage erhalten, das sie sich eiligst nach rückwärts zogen. Aber ein anderer Feind steuerte sich dem Vormarsch entgegen: der durch Regen verunreinigte, auch auf den weichen Wegen grundlose Boden, der selbst unter an Schmutzgefahr genutzten Bahnanstalten vor aufsteigender Hitze brachte die Pioniere das Kampfsfeld fertig, die Brüden, die über die vielen zum Teil fest eingesinkenen Weiserläufe führten und die fast alle zerstört waren, so daß wiederholentlich, das die Verfolgung keine Unterbrechung erlitt. Auch damit hatte der Gegner nicht gerechnet, daß es in diesem Gelände möglich sei, schwere Artillerie nachzusetzen. Die in harter Aufstellung zurückgehenden rumänischen Kräfte und das südlich Buzarest geschlagene russische Korps

hatten wohl die Absicht, an der Jalomiza zu verbleiben und sich neu zu formieren. Jedoch diesen Wunsch und dem Buzarest hatte der russische Kavalleriemarschall verweigert, um die geordneten Divisionen wenigstens eine Zeitlang der lästigen Verfolger zu erwehren. Weiter rückwärts vor der Linie Braila-Militär-Sarat sollte alsdann in vorbereiteten Stellungen der Vormarsch auf den See mit festen Kräften endgültig zum Stehen gebracht werden. Einige Zeit früher hatte man offenbar noch damit gerechnet, dem Gegenschlag anderer Armeen schon an der Jalomiza ein Ende zu bereiten. Da zu einer widerstandsfähigen Verteidigung dieses wichtigen Abschnittes die überreste der geschlagenen Verbände nicht ausreichten, hatte die russische Heeresleitung den schweren Entschluß gefaßt, Veränderungen in der Dobrußa herbeizuführen und damit den Beleg der nördlichen Dobrußa aus Spiel zu lassen. Der Widerstand an der Jalomiza war aber von vornherein ausbleibend, da er durch die auf Buzarest vordringenden Teile der 9. Armee der Seitenflanke beraubt war. Bereits am 10. Dezember erließen die Kavallerie der Donau-Armee an der Jalomiza die Kommandos und stieg in der Richtung auf Buzarest durch Bulgargische Kräfte, die zwischen Giurgiu und Giurgiu über die Donau legten, bebrängten den linken Flügel des Feindes. Ohne sich einen Tag Ruhe zu gönnen, legte die Heeresgruppe die Verfolgung in nördlicher Richtung fort, mit der Absicht, mit vorgezogenen starken linken Flügel und Stützpunkten nach rechts stärkere Widerstandslinien in der Ebene vom Gebirge her zu empfangen. Der feststehenden Donau wurden an einem Stellen festere und Brüden gebaut. Es wurde dadurch eine feste Verbindung zwischen den beiden Armeen in der Walachei und der in der Dobrußa kämpfenden bulgarischen Armee hergestellt.

Nachdem am 15. Dezember der Buzarest-Übergang beobachtet der See erreicht war, legte der Feind seinen Widerstand in zwei Hauptgruppen fest, mit einem Schiffsflotten der rumänischen Armee und einer russischen Division, in der Richtung auf Militär-Sarat, mit der anderen — in der Hauptlinie russischen Kräfte — in der Richtung auf Braila. Es war damit zu rechnen, daß der russische Widerstand bei Braila am stärksten sein würde. Die russische Armee von Braila das der russischen Dobrußa-Armee ein zentraler Punkt war. Derselben Erwägungen voranhielt die Leitung der Heeresgruppe, die neu eingeleitete Offensive in der Dobrußa mit größter Tatkraft durchzuführen, durch hartnäckige Bedrängung der russischen Kräfte diese über die Donau zu werfen und Braila durch Umfassung im Rücken seiner Widerstandslinie zu berauben.

Provinz und Umgegend.

Halle, 14. Febr. In der letzten Stadteroberung am 11. Febr. wurde eine von Buzarest erlassene Verordnung in der Provinz, was die Anwesenheit der Soldaten an den einzelnen Gaststätten hinsichtlich nur höchstens zwei Zentner abgegeben werden dürfen, und zwar auf Lebensmittelkarte, sofort angegriffen und schärfste Verfolgung verlangt. Die Verordnung sei unumkehrbar, wenn eine Kolonnenmenge von zwei Zentnern reicht für einen größeren Haushalt nicht aus und wolle das Betreffende anfragen damit nicht in Betrieb erhalten. Aberholt sei die Verordnung auch, da ja inzwischen Tauwetter eingetreten sei und auf stär-

ten Familien aus der Kolonnenmenge gerechnet werden könne. Oberbürgermeister Dr. Hilde gab die Mängel der Verordnung zu, aber sie solle auch nur eine Augenblicksmaßnahme sein, die dem Überstand, das Kopfen in Massen gemahnt werden und abgibt, namentlich kleinere Familien leer ausgeben, mit einem Schlag ein Ende mache. Zudem sei es unter dem Druck des General-Kommandos erfolgt, das in einer weiteren in Magdeburg solche Anordnungen zur besseren Verteilung der vorhandenen Kolonnenmenge verlangt habe. Von dem Generaldirektor der Reichlichen Reichsfeuerwehr-Vereine, Stadtbaurat Dr. Hildebrand, wurde ausgedrückt, er könne auf das Bestimmteste versichern, daß am Mittwoch, dem Donnerstag das Nachsehen des Feindes den großen Tagebauern unter Kolonnenwerte, die in Folge der Kälte still liegen mußten, die erwünschte Gelegenheit gebe, in durch Umfänge den Betrieb wieder aufzunehmen. Auch die Verteilungslage auf der Eisenbahn beginne zu weichen. Bei dieser Gelegenheit wurde angedeutet, daß es sich um die nach dem Beispiel eines in Gegendes gehaltenen zur Verfolgung ihrer Werke laufen. Oberbürgermeister Dr. Hilde entgegnete, daß bereits vor dem Kriege in dieser Richtung Verhandlungen eingeleitet seien, die bei Friedensbruch selber noch in der Schmebe waren. Der Magistrat werde der Sache sein ernstliches Augenmerk auf. Von einer Anzahl Leistungen im Gesamtwert von 130.000 Mark für Kriegsverletzte wurde mit Dank Kenntnis genommen, ferner bewilligte man drei Millionen Mark zur Verfertigung des bereits 16 Millionen betragenden Kriegsfonds und 40.000 Mark für Handwerker zur Vergrößerung des Söllischen Klapphofs. Die weitestgehende Vergütung ein öffentliches Betrieben, soll zum Nachschub von 4000 Mark jährlich an Rentner Platz in Magdeburg verachtet werden; im Kriege soll die Pacht allerdings nur 10.000 Mark betragen. Zur Ausarbeitung eines Projekts über die Verbesserung der Schiffsfahrtsverhältnisse der Saale, eine Vorlage, die mit dem geplanten Eisenbahnnetz, mit der Schifffahrt des Mittelalters als unzulänglich, wurden noch 6000 Mark ausbezahlt.

Halle, 14. Febr. Der Aufnahmepflicht am Personalien-Büro des Reichsministeriums für den öffentlichen Unterricht wurden 82 junge Leute, von denen 41 aufgenommen wurden. Die abgelehnten Meldungen für den Lehrberuf stellen ein erfreuliches Bild dar. Halle, 14. Febr. Die Halle in erheblichem Umfang die sich namentlich auf Eisenwegen vom Reich der Provinz vertrieben, hat nach dem ersten Einzug in Burgdorf durch seine Nachfolgerin abgedeckt. Eine ganze Wagenladung Eisenstücke wurde in Westfalen bei einem Großhändler beschlagnahmt. Die Geber in den Händen der Auf- und Verkauf sind noch im letzten Augenblick mit Beschlag belegt. Halle, 14. Febr. In der letzten Stadteroberung am 11. Febr. wurde eine von Buzarest erlassene Verordnung in der Provinz, was die Anwesenheit der Soldaten an den einzelnen Gaststätten hinsichtlich nur höchstens zwei Zentner abgegeben werden dürfen, und zwar auf Lebensmittelkarte, sofort angegriffen und schärfste Verfolgung verlangt. Die Verordnung sei unumkehrbar, wenn eine Kolonnenmenge von zwei Zentnern reicht für einen größeren Haushalt nicht aus und wolle das Betreffende anfragen damit nicht in Betrieb erhalten. Aberholt sei die Verordnung auch, da ja inzwischen Tauwetter eingetreten sei und auf stär-

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Roman von Erich Ebenlein.

26 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Frau hatte Lou nur aber gar keine Lust. Sie war sich groß und in ihr Zimmer zurück, wo sie die Bücher mit den Hütchen und dem Mutter und Tochter nebenan in dem Bild, schloß sie verloschen an dem Hause. „Sagen Sie, ich wäre hinüber zu Frau Hauptmann Schreiber gegangen,“ flüsterte sie nicht noch vorher zu. „Und die Servietten würde ich nachmittags schon noch fäulen.“ Dann begann drüben in Dina's Küche ein Sturm von Wägen. „Aber ich muß doch das Mittagessen kochen, Kind, und Otto will, daß ich ihm bei seinem Vorstoß helfe! Ein ganzer Kart Strümpfe muß auch noch gefloht werden.“ „Das made ich dir alles! Koch nur dein Mittagessen und was kochen es nachher ins Wasserbad, das geht prächtig. Ich sehe einigem Zeit, ich doch so nett und geht mit mir! Die Kinder nehmen ihr auch mit — es wird so wunderbar sein!“ „Wenn ich nur wüßte, warum dir gar so viel daran liegt?“ meinte die kleine Hauptmännin, nichttrahlich in Dina's strahlendes Gesicht blickend. „Du bist doch sonst nicht so menschen. Selt du denn ein anderes Vorkommen?“ „Du bist jetzt einer Woche überhaupt so anders, Lou — versieh, daß ich dir's sage — du geschnitzvoll kommst du mir vor!“ Lou wurde dunkelrot. Dann warf sie sich lächelnd an Dina's Hals. „Koch mich nicht, ich darf dir's ja doch nicht sagen! Aber halt, höre ich — liebe, liebe Dina, es tut! Sieh mich nicht so besorgt an! Es ist ja nichts Schlimmes! Und nun koch, ja? Ich made mich inzwischen an die Strümpfe und Dina's Anstoß!“ Und wie ein Wirbelwind verschwand sie ins Wohnzimmer. „Kannst du's nicht machen sie denn auch wirklich auf den Schanden, Lou, Frau Dina und ihre drei Wägen.“ „Dort ist auch die Generalin mit mehreren Offizieren,“ sagte Frau Dina, „du bist alle anziehend.“ „So habe ich schon, gepunkt. Wüßst du nicht vielleicht hinterheren zu ich?“ „Wetter, väter.“ Lou blickte flüchtig nach der angegebenen Richtung und grübelte mechanisch. Aber die Damen saßen plötzlich so eifrig hinob in dem Sessel, daß sie es wohl nicht bemerkten, wenn Dina's Blick wieder zurück-

Lou achtete gar nicht darauf. Ihr Auge hing schon wieder leuchtend an dem glänzenden Bild da unten. Da wogte alles buntdurcheinander. Auf einer kleinen Erhöhung stand der General mit seinem Stab von Offizieren. Lou sah dann wieder nach der Richtung der Soldaten, die sich in Schloßmüllern verteilt hatte und offenbar mitten im Scheitpunkt war. Ardoungonen sprengten links und her. Am Mühlgraben, der wie ein silbernes Band herüberflimmerte, arbeitete die Pioniere, von einer Abteilung Artillerie besetzt. Lou sah dort — ja dort hinterher eben die Dragoonen beim Vorwärtsschieben zu — den anderen zu Hilfe. Lou hatte erwidert auf. „Dort — steht ein Feind, Tina? Die Dragoonen! Wie ihre Helme blitzen! Mit welchem Glanz sie reiten — der Happe rechts, nicht du ihn? Der nicht häumte und den kein Herr jetzt zurückzuwand in glatten Galopp? Es ist die Fortschritt, Hero!“ Ob, wie kann er reiten! Wie kann er reiten!“ Wie ein Geisler der Begeisterung verlangten die lebten Worte. Die kleine Hauptmännin starrte die Freundin in stummer Bestürzung an. Was sie bisher in dunkler Angst immer wieder in Gedanken von sich geboten hatte, das enthielten ihr nun Dina's entsetzte Ansätze mit einem Schlag als Gewißheit! Lou ließe Frostschauder. „Allo doch!“ dachte sie ganz nichterschrocken. „Darum möchte sie Willbrod nicht! Das ist doch „wunderbühne“ Geheimnis, das sie mir noch nicht sagen darf! — Ob Gott, ob Gott, was soll aber daraus nur werden?“ „Du achtest nicht auf sie. Ihre ganze Seele lag in den Augen, was mir so unheimlich war.“ „Dann warf sie den Dragoonen, mitten drin im Kampf.“ Wie herrlich war das! Er allen voran — ein Held! So mußte Willbrod gefallt haben unter den Mannern von Troja! Und davon sollte er nun scheiden? Wie mehr dies stämmige Schandbild mitreben? Den bunten Hof ausziehen und ein Kranzfeuer werden, der fremden Leuten Kopf pflanzen? Sie hätte weinen wollen vor Jammer darum. Denn nie noch hatte sie ihn so gesehen, mitten im Dienst, aufgehend in dem Beruf, für den er erzoget worden war. Würde er es denn wirklich zugeben, daraus zu scheiden im Verheirateten? Das Gemälde der Geschwister brann vom Waldbrand herüber. Dampfer Kanonenbatterien mengte sich drein. Maidinenebener trafen in Aktion. Und plötzlich nahmen Dina's Gedanken eine andere Wendung. „Das alles da unten war ja nur Schein — ein Spiel — ein glanzendes Scheinbild!“

Wie aber, wenn es Ernst wäre? Wenn all dieses Gewirr wirkliche Angst durch die Luft hingeliege würde? Der Mann mit Leiden bedekt wäre, Ströme von Blut fließen, religiöse Worte über das Schicksal flüchten in stundenlang, Verwirrung, Sterbende die Luft mit ihrem Schreien schütterten? „Wenn er —?“ Schändernd wandte sich Lou ab und bedeckte die Augen mit der Hand. Nein, es war doch gut, daß er den bunten Hof ausging! „Ich würde ja vor Verzweiflung herben“, dachte sie, „wenn er gleich mit den ersten Mitteln die nach vorn in den Kampf schickte — in den wirklichen Kampf!“ Sie konnte gar nicht mehr hinübersehen auf das Wandersfeld. Ihn verlieren — ihn jetzt verlieren, wo sie einander liebten — der Gedanke verließ sie nicht mehr. Und konnte denn nicht unter all den blühenden Patronen auch gerade aus Versehen eine Herrschelabende sein? „So etwas kam ja vor. Tina hatte es ihr öfter erzählt. „Wenn sie doch aufstehen würden mit dem Schicksal!“ stammelte sie leichenblau. „Mir wird ganz übel dabei!“ „Auch Tina sah sie betnahe geringschätzig von der Seite an.“ „Du siehst du, nur Soldatenfrau wärest du nicht geworden!“ dachte sie an sich. „Du würde unter abgehen. Die Schicksalrichter trafen zusammen. Der General legte seinen Feldherrn beiseite. Gleich darauf hörte man den röhrenden Marsch einer Militärkapelle vom Stadtor ber.“ Die Musikkapellen kamen, um die „Helden“ mit klingendem Spiel beim Abschied von den Kameraden zu begleiten. Gerade unter dem Punkt der Schänen, wo Lou mit Frau Dina stand, mußten sie alle vorüber. Und all die, welche gekommen waren, weil sie den bunten Hof unter der Brücke hatten, zogen nun die Feldherrn und schwenkten sie grüßen in der Luft. „Auch Frau Tina natürlich und ihre vier Wägen.“ „Mir Lou verach darauf. Neugierlos stand sie da, von Nicht der Mittagessens umflossen, und starrte mit beunruhigten Augen hinob auf die Helme der Dragoonen, die näher und näher kamen, bis man die gelben Anführer erkennen konnte und dann die veränderten Aufsätze der Reiter.“ Der schwarze Mante „Mero“ fänelte wieder mutwillig ein. Aber nun machte er plötzlich einen Satz und ging nun den Vorderfüßen in die Luft, denn sein Herr hatte die sonnenumflossene Gestalt oben erblidet und die Hölle angegriffen, als wolle er mitten im Akt innehalten. (Fortf. folgt.)





**Kategorie.**

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Abzüge der Auftragsgeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr verchied plötzlich nach längerer Krankheit mein lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Groß und Urgroßvater, der

**Hilfmeister  
Hermann Oxner**

im 90. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Merseburg, 14. Febr. 1917.  
Im Namen der Hinterbl.:  
**O. Oxner, Vorstandssekretär,  
Weißer Mauer 7.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres Lieben

**Elfriedchen**

sagen wir allen herzlichsten Dank.

**Familie G. Hunkel,  
Mendeburg, 15. Febr. 1917.**

Durch Bekanntmachung vom 15. 2. 17 Nr. W. I 210/12, 16. K. A. habe ich einen Nachtrag zu der Bekanntmachung betreffend „Veränderungs-, Bearbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Textil-, Wirt- und Strickwaren vom 31. 12. 1915 Nr. W. I. 76/12, 15. K. A.“ erlassen. Diefelbe ist in den amtlichen Zeitungen und in amtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 15. 2. 1917.  
**Der Heilbeh. Kommandierende General des 17. Infanterie-Regiments,  
F. v. Brander,  
General der Infanterie  
als Kommand. des Luftschiff-Bataillons Nr. 2.**

**Lebensmittelfarte.**

Die Gemeinde Venenien, sowie die Ortsbezirke Werber und Janerie werden mit Genehmigung des Herrn Königl. Landrats aus der Gültigkeit der Lebensmittelfarten ausgenommen. Dem Stadtbezirke Merseburg angehörend.

Die Einwohner dieser Bezirke erhalten die für die Stadt Merseburg gültigen Lebensmittelfarten nach Maßgabe der Bestimmungen unserer Bekanntmachung vom 3. Februar 1917.

Die Verkaufsstellen der Stadt Merseburg haben gegen Abgabe der gültigen Lebensmittelfarten an die Einwohner der vorhergenannten Bezirke Lebensmittel in der vorbeschriebenen Weise zu verabreichen.

Merseburg, den 14. Febr. 1917.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

**Gläubigerschlichter  
als Hilfsarbeiter**  
für das landräthliche Amt wird gesucht. Der Betreffende muß bereits in Büros längere Zeit gearbeitet haben. Entlohnung sofort. Gehalts mit Gehaltsanprüchen an Landratsamt Merseburg.

Merseburg, den 14. Febr. 1917.  
**Der landräthliche Landrat.**

**Maschinen-**

**Reparaturwerkstatt.**

komplett oder einzelne Maschinen, fülligend oder in Betrieb, im Preise von Mfr. 8-500,00 gegen Kassa zu kaufen oder zu verpachten.

Unentgeltliche Offerten an Freitag, den 17. d. Mts., Kurzdanksstr. 4. Telefon 890.

**Ein vollständiges Bett**  
zu kaufen gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Die Geburt eines gesunden

**Töchterchens**

zeigen hocherfreut an

**Paul Schumann und Frau geb. Witter.**  
Merseburg, den 12. Februar 1917.

Heute morgen 4 Uhr verschied sanft nach langem, in Geduld getragenen Leiden unser lieber Vater, der

**Postsekretär**

**Hermann Franke**

im 52. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigt dies an im Namen der Hinterbliebenen

**Frau Anna Franke.**

Merseburg, den 15. Februar 1917.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen. Beerdigung Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes

**Todes-Anzeige.**

Am 15. d. Mts. ist

**Frau Auguste Bahndorf**

geb. Schütze

nach kurzem Leiden gestorben.

Namens der Hinterbliebenen:

**Frau Emilie Buschendorf,**  
Neumarkt 24.

Merseburg, den 15. Februar 1917.

Die Beerdigung findet in Leipzig statt.

Heute mittag 12 1/2 Uhr verschied im Krankenhause zu Merseburg nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

**Frau Ida Sperhake**

geb. Kündiger

im 29. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

**Otto Sperhake.**

Gross-Kayna, den 14. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr statt.

**Danksagung.**

Für alle die herzliche Teilnahme und die ausserordentlich reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen hiernit unseren besten Dank.

**Familie Stephan.**

Merseburg, den 15. Februar 1917.



Am Dienstag abend 7 1/2 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit im Lazarett zu Magdeburg plötzlich und unerwartet mein herzanguter, lieber Mann und Vater, Schwiegersohn und Schwager, der

**Fischermeister**

**Paul Bamberg**

im 42. Lebensjahre.

Schkopau, den 15. Februar 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Anna Bamberg und Tochter.**

Die Beerdigung wird nach der Ueberführung noch bekannt gegeben.

Am 13. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Bruder, unser guter Schwager, Onkel und Neffe,

**der Kaufmann**

**Herr Max Schäfer**

in Köln a. Rh.

im Alter von 56 Jahren.

Merseburg, den 14. Februar 1917

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Merseburg aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, guter Schwieger- und Grossvater, der

**Königliche Kreisbote a. D.**

**Karl Lindisch**

in seinem 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Amalie Lindisch geb. Buschmann.**

Merseburg, den 15. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. d. Mts., 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Coblenauer Strasse 26, aus statt.

**Freiwillige Auktion**

Sonnabend d. 17. Febr. d. J. werde ich im Hotel „Goldene Sonne“ hier von vormittags 10 Uhr an folgende Gegenstände öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen veräußern, und zwar: 1 Pianino (sehr neu), 1 Schränkchen, 1 Herrenschreibtisch, 1 Kassettenstuhl, 2 Kleiderstühle, 2 Kammsesseln, 2 Sofas, 1 amerikanischer Stuhl, 1 Klavierstuhl, 1 Büchschrank, 1 Globus (2 Meter hoch), raffend für Schulen, 1 stundenlanges Tafelgeschloß, 1 Schreibtisch, 1 Stuhlbrett, 1 Registrator mit Bucherackel, mehrere Bilder, sowie verschiedenes Haus- und Küchengerät, Porzellan und Kochgeschirr.

Die Gegenstände befinden sich in gutem Zustande.

Von Umfragen:

**Albert Franke, Auktionator**

**Out Herzogstr. 20, Wohnhaus**  
bet 2000 Mfr. Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Kaufpreises, der Verkäufer-Summe und des Meistertreffes unter E R O an die Exp. d. Bl.

**Alle Sorten  
Felle u. Häute**

**kauft  
Franz Zuchardt,  
Vorwerk 28.**

**Bettfedern**  
empfiehlt billigst  
**B. Wendland, Domstr. 1, 1 Tr.**

**Buchbinderbehtling**

sucht **Gari Reuber, Seifnerstr.**  
Junas Mädchen zur **Wartung**  
zum 15. Februar gesucht  
Weißer Mauer 11, im Laden.

**Zuverlässiger Mann,**  
guter **Werbewürter**,  
für meine Niederlage in **Mühlheim**  
zu sofort gesucht  
**Ober-Burgstr. 9.**



